Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 26. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 24. Juni 1911. 17. Jahrgang.

Das neue Quartal beginnt und bitten wir unsere Postabonnenten um sofortige Erneuerung ihrer Bestellung. Diejenigen unserer Abonnenten, welche die Zeitung durch die Post unter Kreuzband mit aufgeklebter Marke beziehen, bitten wir, falls eine Aenderung oder Unterbrechung der Zusendung gewünscht wird, um gefl. Mitteilung. **Die Expedition.**

Wochen-Rundschau.

Der Kaiser hat, wie alljährlich um diese Zeit, Hannover besucht und sich dann nach Hamburg begeben. Die große Hafenstadt ist ihm besonders an's Herz gewachsen. Während seiner Anwesenheit fanden die Horner Rennen statt. Der Kaiser hielt bei einem Festmahl an Bord der „Amerika" eine Rede, in der er die Kriegsflotte als den Schutz hinstellte, durch welchen die Ausdehnung der Handelsflotte erst möglich gewesen sei. Auch den Hagenbeck'schen Tierpark besuchte der Kaiser und besprach mit den Besitzern den Plan zur Errichtung eines Tierparkes in der Nähe von Berlin.

Das **preußische Herrenhaus** nahm mit nur 2 Stimmen Mehrheit das vom Abgeordnetenhause bereits genehmigte Gesetz betr. die freiwillige Feuerbestattung an. Es werden nunmehr in Preußen eine große Anzahl Krematorien errichtet werden.

Im Herrenhause erklärte der preußische Finanzminister Dr. Lentze nach einem Vorschlage des Bankdirektors v. Gwinner, die Steuerzuschläge aufzuheben, daß das unmöglich sei.

Kiel. Vier amerikanische Kriegsschiffe sind zur Kieler Woche im Hafen eingetroffen. Zur Feier der fremden, sehr willkommenen Gäste werden eine Reihe Festlichkeiten stattfinden, um denselben den Aufenthalt im deutschen Kriegshafen angenehm zu machen und zu bekunden, daß Deutschland hohen Wert auf die Pflege guter Beziehungen zu den Ver. Staaten legt. Die Kommandanten der Schiffe wurden vom Kaiser an Bord der „Hohenzollern" eingeladen, auch stattete Se. Maj. dem Flaggschiff Luisiana einen Besuch ab.

Der Vorsitzende des **Hansabundes**, Landrat a. D. Roetger, ist infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Direktor Geheimrat Riesser von seinem Posten zurückgetreten.

Oesterreich. In einigen Bezirken sind bei den Wahlen schwere Ausschreitungen begangen worden. Besonders schlimm scheint es in dem galizischen Städtchen Drohobycz zugegangen zu haben, woselbst die jüdische Bevölkerung ein Wahlbüro angriff und stürmte. Eine Abteilung Militär wurde zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten: dasselbe gab scharfe Salven ab, wobei 10 Tote und an 50 Schwerverwundete auf dem Platze liegen blieben. Es wird bezweifelt, ob der Führer der Truppe keine andere Möglichkeit hatte, Ordnung zu schaffen. Unter den Toten und Verwundeten befinden sich, wie fast immer bei solchen Gelegenheiten eine Anzahl Unbeteiligte.

England. Die Krönungsfeierlichkeiten haben in London begonnen. Abgesandte aller Herrscher und Länder der Erde trafen ein, um daran Teil zu nehmen. Vor Spithead, im großen Kriegshafen, liegen die Schiffe, welche die vornehmsten Vertreter der Nationen gebracht haben. England ist trotz der Zunahme des sozialistischen und republikanischen Prinzips gut königlich und London, die Sieben-Millionenstadt, kann die Gäste, die herbeigeeilt sind, etwas von der Ausschmückung und dem Krönungstrubel zu sehen, kaum fassen. In London spielt sich ein gut Teil des politischen Lebens auf den Straßen ab. Die Suffragettes (Frauenrechtlerinnen) haben sich auch durch einen gewaltigen Zug bemerkbar gemacht und 40 000 Weiblein dazu auf die Beine gebracht. In dem Zuge fanden Aufführungen statt, welche die entrechtete und geknechtete Frauenwelt versinnbildlichten. Wenn das nicht hilft, können's die Damen, anstatt mit Reden einmal mit Tränen versuchen. Jeder, auch der hartherzigste Mann kann denen nicht widerstehen und gibt schleunigst die Zustimmung zu dem neuen Hut. Selbst Minister werden weich davon. — Wenn nun der neue König gekrönt und dadurch erst ein richtiger König geworden ist, wünschen wir ihm eine lange und gesegnete Regierung und den Besuch recht vieler deutscher Friedensstifter.

Die Krönung selbst erfolgte nach altem Brauch in der Westminsterabtei unter großen Zeremonien. Damit alles klappte, wurden vorher, wie auf der Bühne eines Teaters, Proben abgehalten. Ueber die Vorbereitungen und Feste wird der Köln. Ztg. geschrieben:

Im Schlosse, das so viele Fürstlichkeiten beherbergt, schwärmt es in diesen Tagen wie in einem Bienenkorbe. Der junge Prinz von Wales nahm mit seiner Schwester gestern morgen die Hausehre wahr und führte seine Verwandten, unser Kronprinzenpaar, und den österreichischen Erzherzog durch die Staatsgemächer und die sonstigen interessanten Räumlichkeiten des Hauses. Später besichtigte der Kronprinz mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande den Marstall und darauf auch unter der Führung des Kellermeisters die electrisch beleuchteten und je nach den gelagerten Weinen auf verschiedene Temperatur eingerichteten interessanten Kellereien des Palastes. Während darauf Prinz Heinrich in die Stadt strebte, um das allen Touristen am Herzen liegende Wachsfigurenkabinett der Frau Tussaud zu genießen, ging der Kronprinz unerkannt in St. James Park hinaus um unter der Menge mit Muße das jüngst enthüllte große Denkmal seiner Urgroßmutter der Königin Viktoria, zu betrachten. Am Nachmittage war eine ganze Anzahl der hohen Krönungsgäste, darunter unsere Kronprinzessin, die Erbprinzessin von Meiningen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, die Großherzogin von Hessen, der Kronprinz von Serbien, der Herzog von Aosta, bei der internationalen Pferdeschau zu sehen. Das Staatsmahl in den Abendstunden war bisher das glänzendste Fest der Krönungswoche. Die fürstlichen und sonstigen Krönungsgäste mit Gefolge und Ehrendienst, mit den höchsten Staatswürdenträgern und den Häuptern des diplomatischen Korps speisten, über 500 an der Zahl, zumeist an einer Reihe großer runder Tische im Ballsaale und dem anstoßenden großen Saale. Am obern Ende des Ballsaales saß an einem Quertisch das Königspaar mit den Mitgliedern der Königsfamilien. Nahezu hundert der Auserwählten speisten auf dem kostbaren goldenen Geschirr des Königshauses. Der Gesamteindruck der glänzenden Damentoiletten, der unschätzbaren Diamanten und Perlen, der glänzenden Uniformen und Orden und der prächtigen Tafel, die in Gold, Silber und Kristall, Orchideen und roten Rosen prangte, wird als überwältigend und unvergeßlich geschildert.

Der Krönungszug des englischen Königspaares. Gegen 9 Uhr 30 Min. vormittags am 22. Juni verließ der glänzende Zug der fremden Fürsten und Vertreter den Buckingham-Palast und begab sich auf den Weg nach der Westminster-Abtei. Die Spitze des Zuges bildeten das Trompeterkorps und die Musik der Leibgarden in ihren roten, reich mit Gold gestickten Uniformen und schwarzen Sammetkappen. Der Zug bestand aus 14 Staatswagen mit Vorreitern und Postillonen in scharlachnen Livreen. Die Eskorte wird durch Royal Horse-Guards in dunkelblauen Uniformen und silbernen Kürassen gebildet. Dem deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin sowie dem Prinzen Heinrich von Preußen wurde eine sehr herzliche Begrüßung durch die Bevölkerung zuteil, die eine deutliche persönliche Note trug.

Um 10 Uhr 30 Min. kündete die Artillerie im Hyde Park durch 21 Kanonenschüsse an, daß der Zug der Majestäten sich in Bewegung setzte. An der Spitze des Zuges marschierten in mittelalterlichen Kostümen die königlichen Schiffsknechte, hinter ihnen ritten die Adjutanten des Königs. Es folgten die Generale, darunter die Feldmarschälle Sir Jon Hamilton und Sir John French, alle in großer Uniform, in roten Waffenröcken mit federgeschmückten Hüten und ordengeschmückt. Die Hurrarufe begannen, als an der Spitze der königlichen Eskorte die Offiziere der indischen Kavallerie vorbeiritten, und sie wuchsen immer stärker an, sobald die große Staatskarosse des Königspaars mit ihren Vorreitern und Postillonen in Sicht kam. Dieser Wagen, der ganz aus Gold und Glas besteht, wurde von acht isabellenfarbenen Pferden gezogen. Es folgte die Standarte, darauf Lord Kitchener, begleitet von dem Herzog und Prinz Arthur von Connaught, Prinz Ludwig von Battenberg, dem Herzog von Teck, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, und eine glänzende Kavalkade von Adjutanten und Leibgarden.

Den Geistlichen folgten beim Eintritt in die Abtei die großen Würdenträger des Hofs, denen Pagen die Kronen trugen, mit den Standarten Englands, Schottlands, Irlands, des Vereinigten Königreiches und denen des Größern Britanniens, die von frühern Vizekönigen und General-Gouverneuren getragen wurden. Nun erschien die Königin, die große, sechs Meter lange Schleppe von sechs jungen Mädchen, den schönsten des englischen Adels, getragen, dann der König, dem Edelleute mit den Regalien voranschritten. König Georg, im Krönungsornat, trug die Halskette des Hosenbandordens und das sammetne Staatsbarett. Sein langer purpurner, mit Hermelin besetzter Krönungsmantel wurde von acht Pagen getragen. Zu den Seiten des Königs gingen zwei Bischöfe und die königliche Leibwache. Die jugendlichen Stimmen der Schüler von Westminster begrüßten das Königspaar mit den traditionellen Rufen: „Vivat Regina, Vivat Rex!" (Köln. Ztg.)

Portugal. Die Republik ist nun in feierlicher Weise im ganzen Lande verkündet worden. Das frühere Königshaus Braganza hat kaum noch Aussichten, jemals wieder zurückzukehren, denn das Volk hat sozusagen, ohne Ausnahme die Ausrufung der Republik und die Verbannung der königlichen Familie mit Begeisterung aufgenommen. Die erste Anerkennung der jungen Republikaner erfolgte durch die Ver. Staaten. Die Großmächte der alten Welt scheinen dem Landfrieden in der lateinischen Ecke noch nicht recht zu trauen. Einstweilen halten sie mit der Anerkennung noch zurück.

Marokko. In der Nähe der vom Hafen von Larasch erreichbaren Stadt Alkassar haben drei Parteien Feldlager bezogen: Franzosen, Spanier und Marokkaner. Der frühere Räuberhauptmann Raisuli ist jetzt als Statthalter von Alkassar abgesetzt worden. Zwischen Franzosen und Spaniern scheint eine Verstimmung eingetreten zu sein. Der Sultan von Marokko hat in einem umfangreichen Schriftstück Einspruch gegen die Besetzung der Stadt Alkassar durch Spanien erhoben.

Türkei. Der Sultan hat bei seiner Anwesenheit in Albanien eine Amnestie erlassen, durch welche ein großer Teil der Gefangenen freigelassen wird.

Ver. Staaten. Präsident Taft und Gemahlin feierten im Weißen Hause die silberne Hochzeit. Fünftausend Gäste sollen anwesend gewesen sein.

Vom Schützenfest.

Nach dem Fest.

Regenschwere Wolken lagern über der Landschaft, graue Teilnahmlosigkeit ist an Stelle der buntprangenden Erwartung getreten. In den etwas matten Lauschern klingen die wiegenden Tacte aus dem Walzertraum nach und des Hauses treue Stütze besieht mit leisem Lächeln die Stiefelsohlen ihrer Herrin. Sonst nichts. Vor dem Fest ist es schöner, wie nach dem Fest. Hat das Feiern Zweck? müßige Frage. Es wird immer Leute geben, denen die Fröhlichkeit Bedürfnis ist.

Fußspuren.

Kriminal-Roman von A. Wilcken.

(Nachdruck verboten). 4)

Wie es momentan mit den Geldverhältnissen der Ermordeten stand, darüber konnte niemand etwas Genaues sagen.

Hatte Fräulein Petermann viel Geld im Hause gehabt, oder waren die paar hundert Mark, die sich in dem Sekretär vorfanden, alles? Darüber konnte Justizrat Bürger, in dessen Händen die Verwaltung des großen Vermögens der Verstorbenen lag, vielleicht Auskunft geben, aber auch nur vielleicht!

Jedenfalls waren die Schlösser unversehrt; es ließ sich also nichts ermitteln und folgern.

Da es bereits für heute zu spät war, so schlossen die Herren vorläufig die Untersuchung.

Es war alles zu Protokoll genommen worden: weitere Verhöre konnten also im Gerichtslokal vorgenommen werden.

Das stärkste Indizium, der Rest der Limonade wurde in ein kleines Fläschchen gegossen, das der Kriminalkommissar sich von der Mamsell erbat, zu dem Zweck einer näheren Untersuchung, und nebst dem Glase, in welchem es der Ermordeten zum Gifttrank geworden war, mitgenommen.

Der Tatbefund ward damit geschlossen, wenn damit auch der Schleier, der die Person des Täters verhüllte, in nichts gelüftet worden war. Ob es je an den Tag kommen würde, wer derselbe war? Und welche Entdeckungen dann erst bevorstanden?

Drittes Kapitel.

Es war den Dienstboten anbefohlen worden, das Haus vorläufig nicht zu verlassen.

Die Nacht sollte ein Kriminalschutzmann in dem Hause postiert werden.

Denn wenn auch nicht direkt, so konnte es doch immerhin möglich sein, daß einer der Hausgenossen indirekt mit der Mordaffäre in Verbindung stand.

Bertha und das Stubenmädchen rangen die Hände vor Verzweiflung und wilder Angst und wäre nicht der ruhige überlegene Beutler gewesen, sie hätten es fertig gebracht, zu entfliehen, so weit ihre Füße sie nur trugen.

Als der Untersuchungsrichter an der Seite des Kriminalkommissars die Straße entlangschritt, meinte er:

„So einfach scheint mir die Sache nicht, obgleich sich auf die Mamsell allerdings ein Verdacht lenkt. Erstens mischte sie den Trank und zweitens ist nur sie es gewesen, die einen Mann ums Haus schleichen gesehen haben will. Wie aus ihrem Bericht hervorgeht, ist sie die halbe Nacht nicht zur Ruhe gekommen, angeblich des Mannes wegen, den sie gesehen zu haben vorgibt. Allein kann nicht auch das Schuldgefühl sie so ruhelos gemacht haben? Danach, sage ich, ist sie belastet, allein ich glaube nicht gerade an ihre Schuld. Was hätte sie für einen Grund gehabt, sich einer guten Stellung zu berauben? Und vor allen Dingen ist noch zu erkunden, ob die Dame sich nicht selbst diesen Schlaftrunk mischte. Es können widrige Familienverhältnisse vorliegen; auch Ueberspanntheit kann das Motiv zu der Tat gewesen sein. Immerhin, Herr Kommissar, gebe ich Ihnen zu bedenken, daß die Tat nur von jemand ausgeführt sein kann, der ganz genau mit den Gepflogenheiten der alten Dame vertraut gewesen ist. Es wäre sonst eine andere Todesart ausgeführt worden. Das müssen wir festhalten. Man muß gewußt haben, daß die Limonade am Bette stand und daß es nur des Hineinschüttens eines Giftes bedurfte, um seinen Zweck zu erreichen. Das deutet unabweisbar auf einen Eingeweihten hin!"

„Ich werde die Sache energisch in die Hand nehmen," meinte der Kriminalkommissar.

„Ja, polizeiliche Recherchen werden vor allem nötig sein. Man muß zu erkunden suchen: Konnte der Mamsell ein Vorteil aus dem Tode ihrer Herrin erwachsen? War sie vielleicht in dem Testament gut bedacht?"

Der Kriminalkommissar nickte schweigend mit dem Kopfe. Er erwog schon im stillen, welche Maßnahmen zu ergreifen wären.

Er war ein überaus amtseifriger Beamter und er würde, wie der Untersuchungsrichter wußte, gewiß alle Hebel in Bewegung setzen, um Licht in diese Affäre zu bringen, die jetzt noch in ein mysteriöses Dunkel gehüllt war.

Die Verwandten verließen, nachdem die Beamten fort waren, ebenfalls einer nach dem andern das Haus. Nur der Kommerzienrat beschloß die Nacht über in dem Hause bleiben. Sein ältester Sohn leistete ihm Gesellschaft. Sie ließen sich die Fremdenzimmer zur Nachtruhe herrichten.

Auch diese beiden Herren beleuchteten den Fall unter sich von allen Seiten, und auch sie kamen nach kurzer Aussprache zu dem Schluß, Bertha könne möglicherweise die Tat verübt haben.

„Ihr sanftes schmeichlerisches Wesen ist mir oftmals geradezu widerwärtig gewesen," bemerkte der Kommerzienrat. „Und es war auch nur Maske. Denn eigentlich besaß sie bei all ihrer Sanftmut ein großes Talent zur Herrschsucht."

„Gewiß," bestätigte Kurt, „Tante stand ganz unter ihrem Pantoffel. Mir war sie auch unsympathisch. Aber hätte mal einer gewagt, etwas gegen die liebe Bertha zu sagen —"

„Nein, es war besser, man schwieg," gab der Vater zurück. „Es hätte nichts genützt, sondern auf uns nur den Schein der Mißgunst geworfen. Daß die Alte ihre liebe Bertha in dem Testament bedachte, war natürlich, wennschon ich die Höhe der Summe durchaus nicht billige. Ich bitte Dich, fünfzehntausend Mark! Das ist ein Vermögen! Doch sie war Herrin ihres Tuns. Jedenfalls aber war es unnötig, darüber zu reden. So etwas pflegt oftmals verhängnisvoll zu werden."

Kurt Bieberich konnte seinem Vater nur zustimmen. —

Am folgenden Morgen stand in dem Kriminalkommissariat, in dem Amtszimmer des Herrn Osterhoff, diesem ein kleines Männchen gegenüber. Aus dem schmalen Gesicht mit der großen Habichtsnase blickten kluge scharfe Augen.

Diese Augen waren an dem unscheinbaren Manne auch das einzige, das auf Intelligenz hindeutete. Im übrigen wirkte die Erscheinung schüchtern und fast demütig.

Allein der Schein, der so oft im Leben trügt, tat es auch hier. Dieses kleine unscheinbare Männchen war einer der gewiegtesten Detektivs, die je im Dienste der Kriminalpolizei gestanden hatten. Und weder war er schüchtern noch demütig, wenn es nicht gerade in seine Rolle paßte.

„Schramm, ich habe Sie rufen lassen," sagte der Kriminalkommissar, „weil ich Ihrer Hilfe bedarf."

„Kann ich mir denken," lautete die trockene Antwort, die einem Vorgesetzten gegenüber wohl vorlaut hätte genannt werden können. Allein der Kriminalkommissar schien das nicht zu empfinden, kannte er doch seinen Leibspion, wie er den kleinen Detektiv zu nennen pflegte, seit einer geraumen Reihe von Jahren, während welcher Schramm dem Kriminalkommissar unentbehrlich geworden war.

„Wir haben da draußen in der Vorstadt einen interessanten Vergiftungsfall. Hörten Sie schon von der Sache Petermann?"

„Nein."

„Ist ja auch gestern erst passiert. Es gilt fürs erste zu erkunden: Ging die Dame, welche zweiundsiebzig Jahre zählte, freiwillig in den Tod? Ist das nicht der Fall, liegt ein weites Terrain für sie offen. Aber setzen Sie sich, Schramm," nötigte der Vorgesetzte in kordialem Ton den kleinen Mann. Wir gehen die Geschichte am besten mal eben schnell in den Einzelheiten durch.

Und der Kriminalkommissar verbreitete sich über den Fall.

Schramm saß wie ein Hänflein Unglück auf dem Stuhl, gerade aufgerichtet, beide Hände auf den Knien ruhend, das Haupt gesenkt. Es konnte den Anschein haben, als schlafe er.

Diese eigentümliche Stellung genierte den Kriminalkommissar nicht. Der kleine sonderbare Kauz da vor ihm auf dem Stuhl würde nicht geschlafen haben, auch wenn er schon viele Nächte hindurch gewacht hätte. Er war ganz bei der Sache.

Als der Kriminalkommissar schwieg, hob er den Kopf und seine klugen Augen richteten sich scharf auf den Vorgesetzten.

„Ist die Dame sehr wohlhabend?" stellte er die Frage.

„Soviel ich hörte, ja," lautete die Antwort.

„Wenn also kein Selbstmord vorliegt," fuhr Schramm fort, „auch kein Raubmord, da, wie Sie mir sagten, die Schlösser der Schränke nicht

Pflicht der Führer auf diesem Gebiete aber ist es, zu helfen, daß das Feiern inhaltreich und als geistige Nahrung in Betracht kommt. Mehr und mehr werden Völlerei und Roheit gänzlich schwinden und die besseren Seiten unseres Menschentums in die Erscheinung treten.

Das 70jährige Jubelfest der Hellerthaler Schützengesellschaft war verbunden mit dem 25jährigen Jubelfest des Gau-Schützenverbandes Hessen-Nassau und mit dem 20jährigen Verbandsschießen dieses Gaues. Es waren für unsere ländlichen Verhältnisse große Vorbereitungen getroffen worden, die unserem Orte bevorstehende Ehre sichtbar zur Schau zu tragen und unseren Gästen Besonderes zu bieten. Wir haben wiederholt über das Programm berichtet, sodaß wir dasselbe nicht mehr zu erwähnen brauchen. Nur eines war in den sorgfältig getroffenen Vorbereitungen nicht berücksichtigt worden: die Wetterfrage; und wenn die Schützen an die Möglichkeit vielen Regens dachten, bekamen sie Herzklopfen. Die Ausschmückung des Ortes war nicht einheitlich, wie das bei unseren ländlichen Verhältnissen nicht anders erwartet werden konnte, doch hatten sehr viele Hausbesitzer Wert auf neuen Anstrich gelegt, sodaß Neunkirchen wirklich schmuck aussah. In Ortsmitte waren vier hohe, mit Wachholder umkleidete, mit Fahnen geschmückte Säulen errichtet und durch Guirlanden verbunden worden. Besonders schön war auch die Umgebung des Stationsgebäudes der Freiengrunder Eisenbahn durch Bäume, Kränze und Fahnen geziert und auf dem weiten Platze ein mit Grün umkleidetes Podium errichtet, von welchem aus die Festrede an die Teilnehmer des Festzuges gerichtet werden sollte. Zahlreiche, auswärts wohnende Freiengründer trafen schon vor dem Feste ein.

Das Königs- und Sternschießen begann am Samstag Nachmittag und war die gegen früher außergewöhnlich lebhafte Beteiligung ein Anzeichen, mit welchem Interesse das Fest zu rechnen hatte. Doch kostete es viel Pulver und Blei, bis gegen 6 Uhr abends Herr Ingenieur Walter Weber den Rest des Königsvogels von der Stange herabholte. Ein brausendes Hoch begrüßte den neuen Schützenkönig. Kurz nachher kam auf die freudig aufgenommene Erledigung die erste Abkühlung in Form eines lang anhaltenden Regengusses, doch wurde mit gutem Humor angenommen, daß in Ermangelung des dringend gewünschten Sprengwagens die feuchte Sendung ihre Berechtigung habe.

Der Samstag Abend verlief auf dem Festplatze in gewohnter, fröhlicher Weise. Die Beteiligung war sehr groß. Feierlich beschloß um Mitternacht der von der Kapelle des 23. Feldartillerie-Regiments in Ortsmitte gespielte Zapfenstreich den Tag.

Der Festzug.

Nach dem Promenadenkonzert am Sonntag Vormittag begannen die Vorbereitungen für den Festzug. Auf allen Straßen rückten Zuschauer heran und die Mittagszüge brachten einen Menschenstrom hierher, wie man ihn in Neunkirchen selbst gelegentlich des landwirtschaftlichen Festzuges kaum gesehen hat. Die kostümierten Mitwirkenden an dem historischen Teile, zu Pferde und zu Fuß, belebten das Bild, als sie dem Sammelpunkte zustrebten und blauer, nur zeitweise bedeckter Himmel zerstreute die Sorgen der Festordner. Immer dichtere Scharen säumten die Straßen ein, als um 1 Uhr die Aufstellung des Zuges auf der hierfür besonders gut geeigneten Frankfurter Straße begann. Bald nachher erklangen fröhliche Marschweisen und der Zug begann. Zunächst ein immer gern gesehenes, strammes, militärisches Bild: der Neunkirchener Kriegerverein in großer Zahl, zur Hälfte mit Gewehren ausgerüstet. Ihm angeschlossen, die nach hier beurlaubten 34 Jäger vom 11. Bataillon in Marburg. Es folgten eine Anzahl Landauer, in denen die Mitglieder vom Ehrenausschuß, an der Spitze der Protector Se. Durchlaucht Graf v. Hachenburg, sowie der Gauvorstand, Platz genommen hatten; darauf die fremden Schützenvereine. Die Beteiligung derselben war gering, wie wir das auf früheren ähnlichen Festen auch beobachtet haben. Daran schloß sich der Festwagen I: Diana, Göttin der Jagd und Schutzgöttin der Jungfrauen unter einer von Amoretten gehaltenen Rosenguirlande stehend, nimmt die Huldigung der Jungfrauen entgegen. Schmetternde Fanfaren ertönen. Eine Gruppe Reiter naht in Rüstungen uud farbenfrohen Kostümen einer längst vergangenen Zeit; Armbrustschützen und Schweizerknaben künden den Festwagen II an: Unter dem Portal der Zwingburg Uri steht Tell mit seinem Sohne und ihm gegenüber Geßler. Im Gefolge des Letzteren Rudenz, Berta und Harras. Reisige bewachen den Hut auf der Stange. Schweizer Landleute vollenden die Gruppe. Die Gruppe 4 wird eröffnet durch die Bollnbacher Bergkapelle. Daran schließt sich in Landauern der Schützenhof und als Begleitung die Hellerthaler Schützengesellschaft, Pikören, Reiterinnen und Hofjäger. Es folgt Festwagen III: Genovefa vor der Waldhütte, mit dem bei ihr Schutz suchenden Wilde; Gnomen mit langen Bärten beobachten die Szene. Eine hübsche Gruppe, bestehend aus 20 festlich geschmückten kleinen Mädchen schließt sich dem Wagen an. Den Schluß des Zuges bilden die Turnvereine und ein Wagen des Neunkirchener Kriegervereins, eine Wache mit Schilderhaus darstellend. Die Idee des Zuges und die Ausrüstung des historischen Festzuges war ein Werk des um das Gelingen des Festes sehr verdienten Herrn Carl Siebel.

Auf dem Bahnhofsplatz der Freien Grunder Eisenbahn angelangt, gruppierten sich die Teilnehmer am Festzuge um die Rednerbühne; sodann hielt Herr Amtmann Beckhaus die Festrede, die er in einem freudig aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausklingen ließ. Der Zug setzte seinen Weg fort und endete beim Gasthof Zwingmann, von wo aus die Vereine nach dem Festplatz abrückten.

Vom Fest und vom Schießen.

Gegen 4 Uhr begann das Schießen im Schützenhause und zwar mit dem Gesellschafts-Wettschießen um den Wanderpreis, zu dem von den daran Teil nehmenden Vereinen je 3 gute Schützen antreten. Betzdorf hatte im vorigen Jahre den Sieg davon getragen; in diesem Jahre ging der Preis in den Besitz der Hellerthaler Schützengesellschaft über. Falls es dieser auch in den nächsten beiden Jahren gelingen sollte, bei dem Gesellschaftswettschießen das beste Resultat zu bekommen, würde der Preis ihr als Eigentum verbleiben; aber das wird schwer halten. Die Teilnahme am Schießen war in den Sonntag-Nachmittagstunden sehr lebhaft; es hätten 25 Stände besetzt werden können.

Auf dem Festplatz entwickelte sich bei Konzert und Tanz ein frohbewegtes Leben; wir schätzen die Zahl der Zeltbesucher auf annähernd 2000. Bei eintretender Dunkelheit wurde ein prachtvolles Feuerwerk durch Herrn Wilhelm Steffe in der Wiese hinter dem Zelt abgebrannnt. Der Struthütter Turnverein stellte in der Nähe bei bengalischer Beleuchtung unter Leitung der Vorturner Herren Stünn und Stein schöne Pyramiden.

Das Programm am Montag ist bekannt. Um 12 Uhr begannen im Festzelt die nur kurzen Verhandlungen des Gauschützentages. Im nächsten Jahre wird das Gauverbandsschießen ausfallen, mit Rücksicht auf das Bundesschießen in Frankfurt am Main. Es wurde also kein Festort bestimmt. Bei dem Gauschützentag sieht man den größten Teil der fremden Schützen versammelt, sonst ist von den Herren nicht viel zu sehen. Ihr liebster Aufenthalt ist im Schützenhause und das Knallen der Büchsen die angenehmste Musik für sie. Es scheint unter ihnen, die ihre Bekanntschaft auf vielen deutschen Bundesschießen gemacht haben, ein schönes Verhältnis zu sein. Der Durchschnittstyp ist der des wetterharten Jägers, am grünen Hut die Adler- oder Reiheferder, oder den Schmuck des Birkhahns, an der Uhrkette die erschossenen Medaillen früherer Verbands- und Bundesschießen. Auch der Protector des Festes, der an allen vier Tagen hier anwesend war, erschien mit diesen Auszeichnungen.

Der Betrieb im Schützenhause war sehenswert. 17 Stände zählt die Halle, die auf ebensoviel, in 3 Entfernungen aufgestellte Scheiben Ausblick gewähren. Hinter jedem Schützen steht ein kleiner Tisch und an diesem sitzt ein Jäger, die eine Hand an der Telefonklingel, in der anderen den Stift, um die geschehenen Schüsse einzutragen, die gekauften Marken in das Schießbuch des Schützen einzukleben und diese mit einem Stempel zu entwerten. Da auch in der Deckung durch die dort stehenden Jäger eine ähnliche, sinnreiche Controlle stattfindet, so ist durch diese doppelte Buchführung einem Irrtum sicher vorgebeugt. Der Schütze bescheinigt zudem durch seine Unterschrift, nachdem er vom Stande zurücktritt, die Richtigkeit. In langen Ständen stehen die Scheibenbüchsen, deren Vollkommenheit allein nicht genügt, das höchste Ziel zu erreichen, sondern es gehört dazu ein gutes Auge und eine sichere Hand, zwei Dinge, welche eine Anzahl Schützen veranlassen, das Festzelt zu meiden, denn man holt sich dort gar leicht den — Tatterich.

Der Schützenhof.

Ursprünglich hatte man in Schützenkreisen die Absicht, das Vogelschießen beim Verbandsschießen zu unterlassen, um die Arbeit der Mitglieder in zahlreichen Ehrenämtern nicht allzusehr zu vergrößern. Es überwog aber die Meinung, daß man den fremden Besuchern ein vollständiges Bild unseres durch eine 70jährige Ueberlieferung eingebürgerten Volksfestes geben müsse. Der Hof setzte sich wie folgt zusammen: Königspaar: Herr und Frau Walter Weber; die Damen: Emma Pütz, Minna Ermert, Gertrud Fleischer, Toni Bielefeld, Emmy Böhmer, Emilie Winkhaus; die Herren: Fritz Huber, Albrecht Grau, Ernst Lebrink, Fritz Henk, Heinrich Voß, Lebrecht Kunze.

Das Festessen.

Am Montag Mittag um 1 Uhr fand, anschließend an den Gauschützentag, das Festessen im Festzelt statt. Es nahmen daran Teil ca. 40 fremde Schützen, Ehrengäste, der Schützenhof, die Festausschußmitglieder, zum Teil mit ihren Damen und Mitglieder der Hellerthaler Schützengesellschaft, im Ganzen etwa 100 Personen. Die Festrede hielt in formvollendeter Weise Herr Landtagsabgeordneter Dr. Schepp; er verwies in derselben auf die Beziehungen des Freiengrundes zu der Familie des Protectors des Festes, Se. Durchlaucht des Grafen von Hachenburg in alten Zeiten, die unsere Kirchengemeinde mit reichen Schenkungen von Waldungen belehnt habe und verkündete, daß die Hellerthaler Schützengesellschaft den Grafen zum Ehrenmitgliede ernannte, zum Danke für das rege Interesse am Schützenwesen und dem festgebenden Verein. Hierüber war eine Urkunde ausgestellt worden, die der Redner dem Grafen überreichte. Auch der Leiter des Festes, insbesondere des Herrn Siebel gedachte Herr Dr. Schepp mit sehr anerkennenden Worten; rühmte sodann das Wesen der Schützenvereine, die dem vaterländischen Gedanken dienen und eine Brücke schlagen zwischen den Gesellschaftsklassen. Mit schönem patriotischem Empfinden klang die Rede aus in dreifachem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.

Nachdem nahm der Graf das Wort. Er gab seinem Danke für die Ernennung zum Ehrenmitgliede Ausdruck und verkündete, daß er zur Erinnerung an das Verbandsfest und das 70jährige Jubelfest der Hellerthaler Schützengesellschaft eine Kette gestiftet habe, für den jeweiligen Schützenkönig. Diese Kette, ein sehr schönes Werk der Goldschmiedekunst, wurde nun dem Schützenkönig überreicht. Der Graf ließ seine Aussprache ausklingen in ein Hoch auf die Hellerthaler Schützengesellschaft.

Dem nun 17 Jahre an der Spitze des Gauverbandes stehenden Herrn Seiberth aus Wetzlar wurde durch Herrn Cramer-Biedenkopf im Namen des Verbandes ein von Herrn Carl Siebel künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom zum Danke für seine treue Arbeit überreicht. Weitere Ansprachen hielten der Verbandsvorsitzende Herr Seiberth, Herr Schützenhauptmann Carl Ermert und der Schreiber d. Ztg., doch glauben wir, daß unser Bericht eine zu große Ausdehnung haben wird, wenn wir näher auf den Inhalt derselben eingehen würden.

Die Anordnung der Festtafel, welche reichlichen Blumenschmuck trug, sowie das Essen selbst verdienen lobende Anerkennung.

Am Montag war naturgemäß die Beteiligung im Festzelt geringer wie am Sonntag, doch hatten wir auch am zweiten Festtage viel Fremdenbesuch. Leider gingen die schönen Musikvorträge der Kapelle in dem allgemeinen Getöse zu viel verloren. Am Abend brachten die angekündigten lebenden Bilder aus Schiller's „Tell", viel Erwartung. Die geräumige Musikbühne war in eine Schaubühne umgewandelt worden und mit Benutzung der im Festzuge verwendeten Kostüme entrollten sich auf ihr vier Szenen aus dem Tell: „Schwur auf dem Rütli", „Der Tellschuß", „Geßlers Tod" und als Schlußbild: „Es lebe Tell!" Den von Herrn Carl Siebel gedichteten Prolog sprach Fräulein Martha Petri mit schöner Betonung.

Nach den wohlgelungenen und mit vielem Beifall aufgenommenen lebenden Bildern bot uns der Turnverein Zeppenfeld unter Leitung des Vorturners Herrn Werle etwas Neues: ein Fackelschwingen zu dem Tacte der Musik und zwar hatten die Turner weit vom Festplatz auf der Ley unter den Tannen Aufstellung genommen. Das Fackelschwingen, welches noch den Reiz der Neuheit hier besitzt, machte von dieser Stelle aus einen reizenden Eindruck.

Am Dienstag herrschte zunächst eine sichtbare Festmüdigkeit vor, aber das Preisschießen ließ davon nichts merken; es knallte den ganzen Tag mit nur einstündiger Pause. Am Abend war indessen auch das Zelt ziemlich besetzt, als der Schluß des Schießens eintrat und die noch anwesenden fremden Schützen unter Musikbegleitung in das Zelt einrückten. Herr Schützenhauptmann Carl Ermert leitete dann die Preisverteilung mit passender Rede ein. Die Liste der Ehrenpreise veröffentlichen wir am Schlusse dieses Artikels. Etwas später erfolgte die Uebergabe der beim Vogel- und Sternschießen erzielten Preise sowie die Ueberreichung des Königsgeschenkes mit einem Hoch auf das Königspaar. Der Schützenkönig Herr Walter Weber dankte und brachte ein Hoch auf die Hellerthaler Schützengesellschaft aus. Herrn C. Siebel, der unermüdlich für das schöne Gelingen tätig gewesen ist, wurde durch den Schützenhauptmann im Auftrage des Vereins eine Medaille zum Danke überreicht.

Somit wäre denn das Fest würdig und schön verlaufen und haben sich zahlreiche unserer fremden Gäste mit hoher Zufriedenheit darüber geäußert. Die Ordnung war musterhaft und Ungehörigkeiten irgend welcher Art waren nicht zu beklagen. Die frischen, munteren Jäger gefielen durch ihr tadelloses Auftreten und dieses Gefallen scheint auf beiden Seiten gewesen zu sein. Manch schönes, altes Soldatenlied haben wir nach Feierabend von ihnen gehört und schließen auch wir uns dem Wunsche unserer Leserinnen nach einer kleinen Garnison gerne an.

Die Verteilung der Geldpreise erfolgt nach der Aufrechnung in einigen Wochen.

I. Preise der Meisterscheiben.

300 m	H. Illig, Frankfurt	52	Ringe
175 „	Fr. Oswald, Kirchen	54	„
100 „	R. Oerter, Neunkirchen	36	„

Auflege-Stand-Festscheibe Marburg, (100 m).

1.	W. Jung, Siegen	34	Teiler
2.	H. Bender, Siegen	54	„
3.	H. Sauer, Neunkirchen	68	„
4.	H. Pfannschmidt, Betzdorf	156	„
5.	Fr. Hirz, Siegen	180	„
6.	K. Moos, Siegen	193	„
7.	Aug. Bender, Siegen	201	„
8.	Fr. Fuchs, Siegen	202	„
9.	Chr. Kilian, Alsfeld	204	„
10.	C. Becker, Betzdorf	219	„
11.	C. Ermert, Neunkirchen	219	„
12.	H. Jakobs, Gosenbach	223	„
13.	H. Ohlenburger, Haiger	230	„
14.	Fr. Oswald, Kirchen	231	„
15.	J. Bick, Butzbach	236	„
16.	C. Sommer, Siegen	242	„
17.	A. Werneck, Marburg	268	„

Stand-Fest-Scheibe Hessen-Nassau, (175 m).

1.	A. Lübbert, Dortmund	334	Teiler
2.	H. Wießler, Butzbach	393	„
3.	H. Illig, Frankfurt a. M.	494	„
4.	J. Haltmeier, Butzbach	498	„
5.	M. Kremer, Neuwied	568	„
6.	Chr. Bang, Marburg	598	„
7.	E. Neumann, Butzbach	623	„
8.	A. Brühl, Herdorf	626	„
9.	A. Dickoré, Gießen	691	„
10.	J. M. Schmidt, Hanau	725	„
11.	H. Wolf, Homburg	729	„
12.	W. Neumann, Schotten	876	„
13.	C. Manneschmidt, Biedenkopf	879	„

Feld-Fest-Scheibe Alsfeld, (300 m).

1.	Otto Friedel, Köln	31	Ringe
2.	Jos. Schmitz, Frankfurt	28	„
3.	Fr. Oswald, Kirchen	27	„
4.	J. M. Schmidt, Hanau	26	„
5.	W. Jung, Siegen	25	„
6.	M. Kremer, Neuwied	23	„
7.	M. Mause, Siegen	21	„
8.	Jos. Werneck, Marburg	21	„
9.	H. Pfannschmidt, Betzdorf	21	„
10.	H. Thomé, Biedenkopf	21	„
11.	A. Reinhäckel, Suhl	20	„
12.	O. Beck, Herborn	18	„
13.	Chr. Bang, Marburg	18	„

Preise hatten gestiftet:

Se. Durchl. Graf von Hachenburg	1	Pokal
Deutscher Schützenbund, München	1	Pokal
Schützenverein Haiger	1	Uhr
„ Biedenkopf	1	Bild
„ Butzbach	1	Service
„ Eintracht, Siegen	1	Tafelauffatz
„ Herborn	1	Weinkanne
„ Schotten	1	Auffatz
„ Wetzlar	1	Auffatz
„ Marburg	1	Besteck
„ Tell, Kirchen	1	Bowle
„ Alsfeld	1	Bowle
Ingenieur W. Weber, Neunkirchen	1	Wein-Service
Skat-Club, Neunkirchen	2	Jagdstücke
Dr. Wirth, „	1	Schreibzeug
Carl Denker, Coblenz	2	Figuren
H. Schneider, Neunkirchen	1	Tafelauffatz
L. Neuhaus, Welschenennest	1	Bild
J. Zimmer, Haiger	1	Weinkanne
Aloys Brühl, Herdorf	1	Barometer
Kriegerverein Neunkirchen	1	Kaiserbild
C. Weinbrenner, Neunkirchen	2	Jagdstücke
Dr. Drewes, Hilchenbach	1	Bowle
Amtmann Beckhaus, Burbach	1	Weinkanne
Vorsteher Pütz, Neunkirchen	1	Bowle
Albert Fischbach, Struthütten	1	Figur
Restaurateur Klein, Neunkirchen	1	Tablett

---

lädiert waren, auch einiges Geld vorhanden gewesen ist, so möchte man wohl in erster Linie der alten Kriminalfrage zu ihrem Recht zu verhelfen suchen: Wer hat den Vorteil bei der Sache?"

„Erlauben Sie, Schramm, es könnte auch ein Rachealt vorliegen!" wandte der Kommissar ein.

Der kleine Mann wiegte den Kopf.

„Das wäre doch erst in zweiter Linie in Erwägung zu ziehen," sagte er. „Was kann solche alte Dame denn blos für Todfeinde gehabt haben? Ja, wenn sie jung und schön gewesen wäre, da könnten allerlei Faktoren mitsprechen, wie Liebe, Haß, Eifersucht."

Der Kriminalkommissar lächelte.

„Also Sie rücken am Ende gleich der Familie mit Ihrem Verdacht zu Leibe!" meinte er. „Bedenken Sie vorläufig, der Kommerzienrat Bieberich gehört zu der allernächsten Verwandtschaft. Der Mann ist ja wohl Millionär."

„Nun, selbstredend steht so ein Mann außer Frage!" antwortete Schramm. „Allein lassen wir mal die Familie beiseit, obgleich man immer nicht wissen kann, was für zweifelhafte Individuen sich darunter befanden, so wird am Ende das Testament, wenn ein solches vorhanden ist, etwas enthalten, was die Vorteilsfrage beleuchtet und ein Verbrechensmotiv klarlegt. Vielleicht sogar in den Bedienstenkreisen."

Der Kommissar nickte.

„Das meine ich eben, Schramm," sagte er. „Besonders die Mamsell, die mir, je mehr ich die Sache überlege, immer verdächtiger erscheint. Na, Sie werden schon sehen, Sie strecken Ihre Fühlfäden ja immer nach verschiedenen Seiten aus. Jetzt aber, Schramm, kommen Sie mal gleich mit, Sie können mich an den Tatort begleiten. Es wäre mir lieb, wenn Sie mit ihren Recherchen sofort begännen. Es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß noch geheime Spuren vorhanden sind, die erst der helle Tag ans Licht befördert.

Die beiden machten sich auf den Weg.

Es war neun Uhr.

In der Petermann'schen Villa versammelte sich die Verwandtschaft bereits, da man teils neugierig war, zu erfahren, was das Resultat der gestrigen polizeilichen Untersuchungen gewesen war, teils aber auch, um bei den Vorbereitungen zur Aufbahrung der Leiche Rat und Hilfe zu spenden.

In diesen Tumult hinein kamen die beiden Beamten.

Während der Kriminalkommissar sich zu der versammelten Gesellschaft gesellte, um inbetreff einer entfernten Verwandtschaft einige Nachfragen zu halten, verlor der Detektiv sich draußen in dem umfangreichen Garten.

Nach etwa einer halben Stunde tauchte er wieder auf und begab sich ins Haus.

Der Kriminalkommissar trat ihm auf dem Vorflur entgegen.

„Nun?" richtete er an ihn die Frage.

„Kommen Sie bitte mit, Herr Kommissar," schlug Schramm vor. „Es führen tatsächlich Spuren um das Haus herum, welche man deutlich auf den aufgeweichten Wegen erkennt."

Der Kriminalkommissar folgte dem Detektiv. Derselbe führte ihn hinter das Haus bis zu einer bestimmten Stelle.

„Hier," erklärte dieser „können Sie eine Spur verfolgen, die nicht von der Straße ihren Anfang nimmt, sondern von einer mannshohen Planke seitwärts. Diese Spur endet bei jenem Fenster."

„Das ist das Schlafzimmer der Entseelten!" erklärte der Beamte.

„Gut!" Der Detektiv nickte. „Sehen Sie deutlich hin, Herr Kommissar. Die Spuren gehen hin bis zum Fenster und zurück. Genau denselben Weg bis zur Planke. Hinter diesem Baum hat der Besitzer der Füße freilich eine Zeitlang Posto gefaßt, es befindet sich dort eine arg zertrampelte Stelle."

„Ich sehe aber noch eine andere Spur," sagte der Kriminalkommissar und zeigte auf Fußabdrücke, die von weit größerem Umfange waren.

„Jawohl," bestätigte Schramm. „Diese werden jedoch ihren Anfang von der kleinen Gitterpforte von der Straße aus genommen haben, obgleich sich dieses nicht mehr feststellen läßt, da dieser Eingang zu stark benutzt wird. Die größere Fußspur nun macht absonderliche Wege. Sie zieht sich hier ums Haus herum. Man kann sie bis an das Fenster einer Frontstube verfolgen, — passen Sie gut auf — um sich von dort mit ein paar kleineren Fußspuren in einem Pavillon zu verlieren."

„Donnerwetter, ja," rief der Kommissar aus, „so ist es in der Tat!"

„Die kleinen Füße gehen wieder auf das Haus zu," erklärte der Detektiv.

Der Kriminalkommissar nickte.

„So ein Detektiv hat doch einen ungemeinen Scharfblick für dergleichen Spuren," gestand er. „Mir wäre das alles wirklich nicht aufgefallen. Die leichten Abdrücke von Füßen können einem auch gar nicht auffallen, wenn man nicht nach ihnen forscht. Aber Sie haben recht, Schramm, sie sind da."

„Nun führt da noch eine dritte Spur um das Haus herum, ausgehend von der Treppe, die von außen in die unteren Räumlichkeiten führt und wieder dorthin zurückkehrend, so, als habe einer der Bediensteten am Abend eine Runde vorgenommen."

„Stimmt, Schramm. Das haben Sie richtig zusammenkombiniert. Das war der Kutscher, der auf Mamsells Geheiß nachsehen ging, ob etwas Verdächtiges im Garten war."

„Eine kurze Strecke tauchen kleinere Spuren daneben auf. Es sind dieselben, die sich am Vorderfenster befinden."

„Daß diese Spuren noch nicht verwischt wurden, liegt wohl in dem Umstand, daß auf diesen Wegen jetzt im Winter selten gegangen wird."

„Hm!"

Die beiden Beamten hatten sich wieder nach der hinteren Seite des Hauses begeben.

Plötzlich bückte der Kriminalkommissar sich.

„Hier finde ich ja noch eine Spur," sagte er lebhaft.

„Die habe ich auch bereits bemerkt," erklärte der Detektiv. „Sie stammt von Stiefeln mit sehr hohen Absätzen her. Ich glaube kaum, daß diese Spur von Belang für uns ist. Weniger, daß sie von einem feinen Damenstiefel herrührt, als daß sie sich nur von der Seite des Hauses bis zu jener Bank erstreckt und von da in gleicher Richtung ihren Weg zurücknimmt. Dann ist die Person, wahrscheinlich, um ihr Fußzeug vor allzugroßer Verunreinigung zu schützen, scheinbar auf der hier am Hause angebrachten Pflasterung weitergegangen, dem Ausgange zu. Wir können also diese Füße nur in einigen wenigen Abdrücken verfolgen und zwar liegen dieselben derart, daß sie für uns wohl kaum in Betracht kommen können, da sie von der Seite herkamen und gleichfalls dorthin zurückkehren."

Trotzdem Schramm diesen Spuren absolut kein Gewicht beizulegen schien, bückte er sich doch, um das Maß davon zu nehmen, wie er es bereits bei den anderen Spuren getan. Er hatte dabei ein kleines Büchelchen in der Hand, in welches er sich seine Notizen machte.

Diese Untersuchungen hatten geraume Zeit in Anspruch genommen. An dem Küchenfenster stand Bertha und beobachtete die beiden Beamten.

„Was suchen denn die da?" dachte sie mit Staunen und betrachtete die beiden Männer aufmerksam.

Doch dann fiel es ihr plötzlich wie Zentnerlast auf die Seele, sie verfolgten am Ende gar die Fußspuren, die ihr Georg in der vorhergegangenen Nacht auf dem weichen Erdboden hinterlassen hatte.

Nun, das sagte ja nicht viel. Ihren Georg kannte niemand, also konnte auf ihn auch kein Verdacht fallen.

Und schließlich — Bertha war bereits in ihrem Gemüt ruhiger geworden — schließlich, wenn sie auch allabendlich die Limonade zurecht machte, so konnte doch keiner sie anschuldigen, Morphium in dieselbe hineingetan zu haben. Woher sollte sie das haben? Und warum sollte sie das getan haben? Das sollte erst einer beweisen.

Ueber diesen Gedanken hatte sie nicht bemerkt, wie der kleine Herr in die Küche getreten war.

Erst als er leise, fast schüchtern sie mit „Fräulein" anredete, fuhr sie mit einem kleinen Schreckensschrei herum.

„Man wird so nervös," entschuldigte sie sich.

„Gewiß, so ein Todesfall, namentlich, wenn ein Mord dahintersteckt, ist allerdings eine aufregende Sache," gab Schramm zu. „Ich sollte Sie bitten, liebes Fräulein, mich nach oben zu begleiten. Der Herr Kommissar möchte Sie sprechen."

(Fortsetzung folgt).

Apotheker Charlier,	1 Jagdbild
Fritz Utsch, Niederschelden	1 Bowle
M. Kremer, Neuwied	1 Figur
Ingenieur Still, Recklinghausen	1 Uhr
C. Grebe Wiesbaden	1 Bild
Eberhard, Crombach	1 Teppich
Herm. Weinbrenner, Neunkirchen	1 Schreibzeug
Reifenberg, Weilburg	1 Bowle
H. Petri, Neunkirchen, Alb. Petri, Rochester	1 Bild
Gemeinde Neunkirchen	1 Etuis mit 12 silb. Löffeln
Gesang-Verein Liederkranz, Neunkirchen	1 Bild in Geweih-Rahmen.

Ferner wurden noch folgende Preise gestiftet:
(Stifter ungenannt).
1 Bowle, 1 Brieftasche, 1 Pokal, 1 Weinkühler, 1 Besteck.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der am Sonntag stattgefundene Kornblumentag hat in den Ortschaften Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten u. Zeppenfeld zusammen 572 ℳ. gebracht.

— Eine alte Stammkundschaft von Neunkirchen, die sich mit Korbflechten beschäftigt, nahm vor einigen Tagen mit ihren Wagen und Hunden und sonstigem Getier nach hergebrachter Weise wieder Standquartier vor dem Gasthof Thielmann und dem Konsumgeschäft Emil Schneider. Wir dürfen wohl die Bitte an unsere Behörde richten, den Leuten wenn sie wiederkommen, einen Platz an der Ortsgrenze anzuweisen.

— An der Halde der Grube Mühlenberg ist anscheinend aus unlauteren Motiven ein Grubenwagen in den Mühlengraben gestürzt und auch sonstiger Unfug getrieben worden. Die Täter sind erkannt und sollen zur Anzeige gebracht werden.

* **Burbach.** Auf alten, stillen Friedhöfen liegt eine Andachtstimmung, der wir uns, losgelöst vom Alltag und dem Lärm der Arbeit gerne hingeben. Viel Friedhofspflege ist im Freiengrunde früher nicht gewesen und auch heute läßt sie hier und da zu wünschen übrig. Bei der hiesigen Kirche, die in früheren Zeiten auch vom Friedhofe umgeben war, sind noch einige Gedenksteine und -Tafeln geblieben. Zwei dieser großen, eisernen Tafeln sind an der Wand der Kirche angebracht worden und sind mit ihren Aufschriften neben der Erinnerung an die Toten, denen sie galten, Bilder des Geschmacks und der Denkart ihrer Zeit. Vielleicht haben Leser unserer Zeitung Interesse an den Inschriften, weshalb wir sie hier wiedergeben:

„Hier modern in Hoffnung einer seligen Auferstehung die Gebeine der wohlachtbaren Frau Frau Hedwig Sophie Philippine geborenen Broesken, eheleibliche Tochter weyland Sr. Hochehrwürden Conrad Broesken, im Leben Fürstlicher Ysenburgischer Hofprediger zu Offenhach am Main, vermählt gewesene Ehegemahlin seit dem 1. Nov. MDCCLI an den wohlgeborenen Herrn Herrn Johann Engelbert Hoffmann zur Zeit Fürstlichen Oranien Nassauischen Rath und Amtsvogt zu Burbach. War geboren in Offenbach den 23. Juli MDCCVIII starb in Burbach 1. März MDCCXXXIII. Wanderer stehe still und gedenke an dein Ende."

„Hier ruhen die Gebeine weyland Herrn Johann Engelbert Hoffmann, im Leben Fürstlich Oranien Nassauischen Rath und Amtsvogt zu Burbach, geboren zu Neunkirchen am 28. Oktober 1722, gestorben am 17. Oktober 1787, nachdem er dem Fürstlichen Oranien Nassauischen Haus 40 Jahre gedienet. Mühvoll für Andrer Wohl durchlebte er die Zeit und nützte sie für sich nur für die Ewigkeit."

Gilsbach. Herr Lehrer Twente verläßt den hiesigen Ort und tritt eine Stelle in Elberfeld an.

* **Herdorf.** Die ev. Pfarrgemeinde Herdorf-Struthütten feierte am verflossenen Sonntag das 25-jährige Bestehen. Vordem gehörten die Evangelischen zur Pfarrei Daaden.

⊙ **Herdorf.** Auf der hiesigen Dampfziegelei verunglückte am Montag ein daselbst beschäftigter Arbeiter aus Schlesien; er wurde von fallendem Lehm verschüttet und blieb tot. Am Donnerstag fand die Beerdigung auf dem katholischen Friedhof statt, an der seine herbeigeeilte Frau teilnahm. Der Verunglückte soll Vater von fünf Kindern sein.

Siegen. Die Notwendigkeit eines neuen Gerichtsgefängnisses wird durch häufige Ausbrüche der Gefangenen illustriert. In der Nacht zum 21. Juni sind zwei Gefangene durch eine eingedrückte Türfüllung in den Flur und in den Baderaum gelangt. Mit Hülfe eines dort aufgefundenen Beiles und dem unwiderstehlichen Freiheitsdrange überwanden sie die weiteren Hinternisse. Die Flüchtlinge sind in Gefängniskleidung entwichen.

Haiger, 21. Juni. **Flugtag.** Am Sonntag, den 25. Juni wird der hier weilende Aviatiker Herr Oswald Kahnt aus Leipzig auf seiner Eindecker-Flugmaschine (Grade-Apparat) mehrere Flüge hier ausführen. Herr Kahnt, der schon viele Erste und Ehrenpreise in der Aviatik erhielt, ist einer der bedeutendsten Gradeflieger, so führte er z. B. mehrere erfolgreiche Flüge vor S. M. dem König August von Sachsen und dem sächs. Kriegsministerium aus. Im Oktober 1910 auf der Flugkonkurrenz in Prag startete er vor dem Erzherzog Karl Franz Josef von Oesterreich, der für den Gradeapparat und seine Leistungen hohes Interesse und Lob bekundete. Ferner unternahm K. in Leipzig mehrere Ueberland- und Stundenflüge, auch führte er schon 19 Passagierflüge aus. Die Vorbereitungen für den hiesigen Flug sind schon im Gange, die Flüge werden gegen Abend stattfinden und dürfte dieses interessante Schauspiel als erstes Unternehmen in unserer näheren und weiteren Umgebung seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Herborn. Heil- und Pflegeanstalt. Nachdem bereits im Laufe der vergangenen Woche die Heil- und Pflegeanstalt durch den Kreistag besichtigt worden ist, waren am Samstag alle Kategorien von Besuchern anwesend. Beamte, Lehrerverein, Stadtverordnetenkollegium usw. wanderten unter der freundlichen Führung des Herrn Baumeisters Müller durch die Räume, die dazu bestimmt sind, in Zukunft das größte Elend, das den Menschen treffen kann, zu umschließen. Den Höhepunkt der Besucherzahl aber erreichte die Anstalt am Sonntag. Schon lange vor der festgesetzten Zeit gab es eine reine Völkerwanderung nach der Auftraße. Von Dillenburg, Haiger, Wetzlar, vom Westerwald und aus der ganzen ländlichen Umgegend waren die Besucher in Scharen gekommen. Die Auftraße war zeitweise ganz „schwarz" und in den zur Besichtigung freigegebenen Gebäuden und Räumen krabbelte es wie in einem Bienenstock. Eine ganze Anzahl, die ihre Besuchszeit bis auf kurz vor 5 Uhr gelegt hatten, mußten am Tore natürlich wieder umkehren, denn um diese Zeit wurde niemand mehr herein-, sondern nur noch herausgelassen. Das Publikum war von dem, was es gesehen hatte, ganz überrascht und der Bauleitung dankbar für die Erlaubnis, die die Besichtigung ermöglichte. Die Besucherzahl betrug, wie wir erfahren haben, 3—4000.
Herb. Tagebl.

Sechshelden, 17. Juni. Fischsterben. Zwischen Haiger und Sechshelden sind vorgestern Abend wieder eine Unmenge Fische vernichtet worden, wahrscheinlich infolge Zuführens säurehaltiger Industrieabwässer. Viele Fische schwammen plötzlich leblos davon, andere machten verzweifelte Anstrengungen, aus dem vernichtenden Element zu entkommen. Hierdurch bekam man erst ein Bild von dem großen Fischreichtum unserer Dill. Vor dem Rechen der Sechshelder Farbmühle waren derartig viel tote Fische angesammelt, daß der Betrieb zeitweilig stillgelegt wurde. Nur durch angestrengte Tätigkeit war es möglich, den Rechen wieder freizubekommen. Es wäre wirklich an der Zeit, energische Maßnahmen zu ergreifen, um diesen von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Frevel zu verhindern. (Z. f. D.)

In **Hachenburg** traf am Samstag der Rhein- und Taunusklub zu Wiesbaden in Stärke von 160 Personen zu einer zweitägigen Tour ein. Die Wanderer waren vom Westerwalde sehr eingenommen.

Eintrachthütte i. West., 21. Juni. Als heute nachmittag der Pfarrer und die beiden Geistlichen von Eintrachthütte bei Tische saßen, betraten zwei Männer das Pfarrhaus. Einer der Kapläne öffnete die Tür und fragte nach dem Begehr. Hierbei sah er, daß einer der beiden Männer einen Revolver bei sich trug. Er ging in das Zimmer zurück. In diesem Augenblick schossen die beiden auf die Geistlichen. Diese schlugen die Tür zu und riefen um Hilfe. Der Kutscher, der die Rufe hörte, ließ die Hunde los. Außerdem kam Volk und Polizei herbeigeeilt. Die Strolche ergriffen die Flucht und wurden sofort verfolgt. Bei der Verfolgung feuerten Polizei und die beiden Strolche aufeinander. Hierbei wurde ein Polizist an der Hand verletzt und einer der Verfolgten am Kopfe; schließlich wurden beide festgenommen. Sie verweigern jedoch die Angabe ihrer Personalien.

Bei einem Gesangwettstreit in **Vollmerhausen** trat ein Verein auf, der unter dem Verdacht stand, geliehene Sänger, sogenannte Raubsänger, mitgebracht zu haben. Nach dem Gesang wurden die Personalien untersucht und der betreffende Verein verschwand etwas plötzlich von der Bildfläche.

Köln. Seit einigen Wochen wurde von hier ein Gymnasiast vermißt. Jetzt ist seine Leiche aus dem Rhein geländet worden. Der Körper des Vermißten weist mehrere Stichwunden auf. Seine Taschen waren leer, sodaß der junge Mann anscheinend durch verbrecherische Hand ums Leben gekommen ist.

Köln. Der am Sonntag in Köln stattgefundene Rosentag zum Besten der Kinderpflege hat 81 000 ℳ. gebracht.

Köln. Am 28., 29. und 30. Juni sollen anläßlich des von Berlin ausgegangenen deutschen Rundfluges auf dem Flugplatz Köln-Merheim Schauflüge stattfinden, zu denen 25 Flieger gemeldet sind. Am 28. Juni, morgens 3 Uhr, steigen die Flieger in Münster auf und werden in 2 bis 3 Stunden auf dem Kölner Flugplatz erwartet. Nachmittags 5 Uhr findet ein Schaufliegen statt, um den Preis von 1000 ℳ. Am anderen Tage, nachm. 5 Uhr, gibt es Dauer- u. Höhenflüge, mit und ohne Passagiere, um den Preis der Stadt Köln (10 000 ℳ). Am Freitag Morgen 3 Uhr steigen die am deutschen Rundflug beteiligten Flieger auf und fahren nach Dortmund.

Frankfurt, 19. Juni. Auf der Rückfahrt vom Taunus wurde gestern abend gegen 11^{15} Uhr in einem Abteil des Cranberger Zuges unweit der Station Bockenheim der 25jährige Architekt Willy Fink, der am Fenster eines Zugabteils stand, durch die offenstehende Wagentür eines in entgegengesetzter Richtung fahrenden Homburger Zuges derart wider den Kopf getroffen, daß die Schädeldecke vollständig zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat. Die Schwestern des Verunglückten waren Augenzeugen des Vorfalles. Die Staatsanwaltschaft, die sofort auf dem Hauptbahnhof erschienen war, gab gegen 3 Uhr nachts die Leiche frei. In einem andern Abteil desselben Zuges wurde ein Reisender, der seinen Arm auf den Klapptisch am Fenster gelegt hatte, scheinbar durch dieselbe Ursache am Ellbogen verletzt. Der Wagen, in dem sich der Unglücksfall zutrug, war ein Durchgangswagen in breiter Bauart.

Höchst. Als die zur Uebung einberufenen Landwehrleute vom Rathaushofe abgerückt waren, fiel unter den „Ueberzähligen" einer auf, der ein gar trübseliges Gesicht schnitt und anscheinend mit seiner Zurückweisung recht wenig einverstanden war. Als ihn einer der Kameraden hierüber zur Rede stellte und dabei die Bemerkung machte: „Deine Frau wird sich schön freuen, wenn Du wieder heimkommst", antwortete der Mann: „Ei deß is jo mei Zorn: heut morgen hab ich se mit Kind und Kegel fortgeschickt zu ihre Alte uff d' Westerwald, und sie soll erscht in 14 Dag, wann die Uewung erum is, widerkomme! Was mach ich jetzt?"

Industrielles.

In der am 21. Juni im Gasthof Thielmann in **Neunkirchen** stattgefundenen Gewerken-Versammlung der Gewerkschaft **Pfannenberger Einigkeit** waren 553 Kuxe vertreten. Der Vorstand wurde ermächtigt, die restlichen $7\frac{1}{2}$ Kuxe Arbacher Einigkeit, von denen $6\frac{1}{2}$ Kuxe zum Preise von je 9000 ℳ. angeboten sind, zu erwerben. Sodann wurden pro Kux 40 ℳ. Ausbeute verteilt.

Gewerkschaft Bollnbach in Betzdorf. Die am Sonnabend in Herdorf abgehaltene Gewerkenversammlung, genehmigte einstimmig die Jahresrechnung der Gruben Bollnbach und Stahlert und erteilte der Verwaltung Entlastung. Nach dem Bericht des Vorstandes betrug der Gewinn im Jahre 1910 140 310 ℳ, wovon an Ausbeute 50 000 ℳ. zur Verteilung gelangten und der Restbetrag beim Ankauf der Grube Stahlert Verwendung fand. Der Betriebsgewinn in den ersten vier Monaten des Jahres 1911 ergab 93 778 ℳ. Ferner wurde lt. Köln. Ztg. der Vorstand zum Ankauf der Grubenfelder Oberste Bollnbach nebst Nachbarfeldern ermächtigt und die Konsolidation von Grubenfeldern der Gewerkschaft Bollnbach und Stahlert beschlossen.

Siegerländer Eisensteinverein. Wie verlautet, sind größere Abschlüsse mit oberschlesischen Hüttenwerken für 1912 und 1913 zustande gekommen, denen der Erzbezug Schwierigkeiten macht. Es kommt hierbei eine Frachtermäßigung in Betracht.

Die Aktiengesellschaft Leonhard Tietz in **Köln** erhöhte ihr Aktienkapital um 5 Mill. ℳ.

Wetzlar. Die Buderus Eisenwerke streben einer Vereinigung mit der Bergwerksgesellschaft Massen bei Dortmund an. Die Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein. Das Aktienkapital der Buderuswerke würde damit auf 20 Mill. ℳ erhöht.

Zur Lage im Erzbergbau. Als vor einigen Jahren der deutsche Erzgrubenverband gebildet wurde, hatte es eine zeitlang den Anschein, als würde im deutschen Erzbergbau sich ein Erholungsprozeß anbahnen. Doch hat sich die Entwicklung im letzten Jahre eher wieder etwas rückläufig bewegt. Wohl hat die Erzgewinnung stark zugenommen, aber der Preisstand hat sich durchaus nicht entsprechend gehoben, sodaß der Durchschnittswert ein wenig gesunken ist. Die gesamte Erzgewinnung belief sich im letzten Jahre auf 30,82 Mill. Tonnen gegen 27,49 Mill. im Jahre 1909, ihr Wert ging von 183,23 auf 194,60 Millionen ℳ. hinauf; es ergibt sich fürs letzte Jahr ein Durchschnittswert von 6,3 ℳ. je Tonne gegen 6,7 ℳ. im Jahre 1909. Der Durchschnittswert der Eisenerzgewinnung, die um 3,21 Millionen Tonnen oder um 26% zunahm, ist von 3,84 auf 3,72 ℳ. je Tonne zurückgegangen. Auch der Wert der Kupfererz-, Silber- und Golderzgewinnung, sowie der Wert der Gewinnung von Arsenikerzen hat eine merkliche Abnahme erfahren. Angesichts der Ausdehnung der Erzgewinnung ist es einigermaßen auffallend, daß die Belegschaft im preußischen Erzbergbau letztes Jahr nicht nur keine Zunahme, sondern vielmehr eine Einschränkung erfahren hat, die sich auch im laufenden Jahre noch fortsetzt. Die Belegschaft im Erzbergbau bezifferte sich im Jahre 1909 auf 45 863 Köpfe und im Jahre 1910 auf 45 262 Köpfe; im I. Vierteljahr des laufenden Jahres zählte die Belegschaft 44 229 Köpfe. Dabei war aber die Beschäftigung reichlicher als im vorigen Jahre; ein Arbeiter verfuhr durchschnittlich 74 Schichten, während er im letzten Vierteljahr 1910 nur 72 verfahren hatte. Von Nassau und Wetzlar abgesehen, weisen alle Bezirke im laufenden Jahre einen Rückgang der Belegschaft auf. Sehr stark ist im laufenden Jahre die Einfuhr von Erzen im Wachsen begriffen. Die gesamte Einfuhr von Erzen, Schlacken etc. betrug in den Monaten Januar bis Mai ds. Js. 50,44 Mill. Doppelzentner gegen 40,61 Mill. in der Vergleichszeit 1910. Der Wert dieser Einfuhr ist von 105,74 Mill. ℳ auf 124,04 Mill. hinaufgegangen. Die Ausfuhr sank dagegen von 12,69 Mill. Doppelzentner in den ersten fünf Monaten 1910 auf 11,69 Mill. im laufenden Jahre und sein Wert ging von 8,22 auf 8,11 Mill. ℳ. zurück. Der Rückgang der Ausfuhr wurde hauptsächlich durch die geringe Ausfuhr von Eisen- und Kuppererzen hervorgerufen; die Ausfuhr von Eisenerzen, Schwefelkies etc. sank von 11 996 502 auf 10 890 664 Doppelzentner, die von Kupfererzen ging von 135 097 auf 98 724 Doppelzentner zurück. Dagegen stieg die Ausfuhr von Zinkerzen von 199 159 auf 227 017 Doppelzentner. D. V. Ztg.

Humoristisches.

Blatt aus einem Abreißkalender.

„Der Frühling singt's von Strauch und Baum
Und schlägt den Takt dazu:
O Liebeswonne, Maientraum,
Was ist so süß wie Du?
Leberspätzlsuppe, Surbraten mit Kartoffelknödl und Gurkensalat, Fruchtgelee."

Quells war Geschäftsreisender und kehrte nur am Ende jeder Woche heim. Vergangene Woche wurde ein frohes Ereignis in seiner Familie erwartet, und Quells sollte durch ein Telegramm benachrichtigt werden. Als dieses kam, war er wie vom Donner gerührt. Das Telegramm lautete: „Heute morgen Zwillinge. Später mehr."

Todesanzeigen. Heinrich Bender, Niederschelderhütte, 39 J. — Bahnwärter a. D. Ludwig Becker, Kreuzthal, — Anstreichermeister Karl Griebel, Dillenburg, 82 J. — Frau Anna Elisabeth Haas, geb. Peter, Sechshelden, 73 J. — Frau Kath. Luise Weinbrenner geb. Hartmann, Eiserfeld, 60 J. — Frau Christine Wittmer geb Schneider, Niederschelden. — Landwirt Georg Müller, Deuz, 66 J. — Ferdinand Kathery, Herborn, 53 J. — Rentner Joh. Krieger, Siegen, 90 J. — Wwe. Joh. Steinseifer geb. Utsch, Eiserfeld, 82 J. — Frau Rosa Adam geb. Göbel, Niederscheld, 32 J. — Frau Nettchen Rosenhahn geb. Stern, Krombach. —

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, am Mittwoch Abend 8 Uhr unser liebes Töchterchen

Anna

im Alter von zwei Jahren, nach nur eintägiger Krankheit, zu Sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Otterbach.

Altenseelbach, Nisterberg und Fehl (Westerw.), den 23. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die Gemeinde **Neunkirchen** feiert ihr

Missionsfest

Sonntag den 2. Juli ds. Js.

Festprediger: Herr Pfarrer Schmidt aus Siegen und Herr Missionar Judt z. Z. Mülheim a. d. Ruhr.

Herzlich ladet ein

das Presbyterium.

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage,

Damen-Costümstoffe

zu äußerst billigen Preisen zu offerieren, sowie

Tirteybosen nach Maass

(leichter Schafwollstoff)

zu ℳ 6.50. Ferner empfehle

Bleyles Knaben-Anzüge.

Bernhard Höfer, Zeppenfeld.

Lehrling

mit besten Schulzeugnissen unter günstigen Bedingungen gesucht

Emil Schneider.

Nach größerer Stadt Westfalens in kinderlosen Haushalt

Dienstmädchen

gesucht. Näheres bei

Frau **Heinr. Emil Scholl,**
Gilsbach b. Burbach i. W.

Kräftiger Junge als

Schmiede- und Schlosserlehrling

gesucht.

Carl Capito, Neunkirchen.
Schlosserei mit elektr. Betrieb.

Am Sonntag, den 18. d. Mts. auf dem oder in der Nähe des Festplatzes

goldene Uhrkette verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Hirschzähne-Vorsteck-Nadel

am Montag Nachmittag auf dem **Schützenplatz verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition.

Auf dem Wege vom Festplatze zur Villa Petri oder zurück nach Altenseelbach

silbernes Armband

verloren. Auf herzförm. Anhänger Monogr. L. A. Da ein Andenken, bitte abzugeben gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

Stroh-Hüte

bedeutend unter Preis.

Emil Schneider.

Harmoniums.

Feinste Fabrikate. Günstige Zahlungsbedingungen.
Bei Barzahlung
hoher Rabatt.
Langjährige Garantie.
Eine Auswahl schöne
Instrumente
stets am Lager.
Kataloge gratis und franco.

Richard Langenbach
Burbach in Westf.

Kursnotizen.

	Nachfr.	Angeb.
Apfelbaumer Zug	600	630
Bollnbach	3000	3200
Eiserner Union	825	900
Eisenzecher Zug	9500	—
Freier Grunder B.-V.	950	1025
Große Burg	100	120
Ver. Henriette	3000	3200
Neue Hoffnung	120	150
Pfannenberger Einigkeit	6500	6800
Reinhard	35	50
Storch u. Schöneberg	7300	7600
Wilhelmine	1175	1225

Die

Badeanstalt

in Neunkirchen wird bei der warmen Witterung zur gefl. Benutzung empfohlen.

Das Wiegehäuschen

auf **Grube Hollertszug** bei Herdorf soll auf Abbruch verkauft werden. Reflektanten wollen sich diesbezüglich wenden an

Fr. Weber, Maschinenhandlung,
Weitefeld bei Daaden.

Grastücher,

Leinen dazu billigst bei

Emil Schneider.

Den Damen

empfehle mich im **Schamponieren** und allen **Haararbeiten,** unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Frau Fr. Baumgarten,
Neunkirchen.

In meinem Verlage erschien:

Die Rothenbach und ihre Seitenthäler.

Eine Ansichtskartenserie nach eigenen photogr. Aufnahmen (6 Stück) in Doppeltondruck.

Preis 50 Pfg.

Ich versende die Serie auch nach Auswärts.

Ferner:

zwei neue Ansichtskarten von Burbach.

H. Braun.

Frische Heringe

Stück 10 Pfg.

Emil Schneider.

Billig!	**Schön!**	**Billig!**
Herren-Sonntagsschuhe,	schöner Schuh, Box,	ℳ 7.—
do.	hochfein	„ 8.50
Damenstiefel		ℳ 6.50, 7.50
do.	braun mit Lackkappen	„ 7.50, 8.50
Knaben-Box-Sonntagsschuhe	Nr. 27—30	ℳ 5.—
do.	„ 31—35	„ 5.50
do.	„ 36—39	„ 6.—.

Alle anderen Schuhwaren billigst.

Bergschuhe, Handarbeit ℳ 8.50.

Ed. Kreutz, Salchendorf.

H. BRAUN

Agentur der Geschäftsbücher-Fabrik
J. C. König & Ebhardt in Hannover
empfiehlt

Ladenkladden mit und ohne Register, **Journale, Protokollbücher, Cassabücher, Haushaltungsbücher, Hauptbücher usw.**

Bücher mit auswechselbaren Blättern
(Lose-Blätter-System)

Bücher für alle geschäftliche Zwecke mit extra anzufertigenden Liniaturen

Copirbücher, Copirpressen, Briefordner etc.

Büro-Bedarfs-Artikel jeder Art.

Radfahrerkarten, Touristen- u. Wegekarten, Kneebusch, Führer durch das Sauerland, Westerwaldführer

zu haben bei **H. Braun.**

! Tinten !

von Leonhardi, Gimborn, Rödelheim, Beyer u. a. empfiehlt in stets frischer Füllung **H. Braun.**

Das Heugras

von meinen Wiesen auf der **Au** beabsichtige ich zu verkaufen.

Chr. Wenzel.

Fruchtpreise zu Neuß.

Weizen 19.40—20.40, Roggen 15.70—16.70, Hafer 16.00—17.00, Gerste 61.—, per 100 kg., Kartoffeln 50 kg. 4.20—4.50, Heu 2.70—3.20, Luzernerheu 3.70—4.20, Maschinenstroh 500 kg. 17.—, Flegeldrusch 19.—, Rübkuchen 1000 kg. 80.—, Kleien 50 kg. 5.50.

Geschäfts-Eröffnung

in meinem Neubau Viktoriastraße 14

in

Möbeln Betten.

Eduard Feller, Betzdorf.

Fernsprecher Nr. 5.

Das Geheimnis der klugen Frau

ist — Sparsamkeit am rechten Ort. Eine Hausfrau, die ihrer Familie täglich etwas Gesundes und Wohlschmeckendes vorsetzen und dabei sparen will, — nimmt Kathreiners Malzkaffee. Es gibt kein billigeres Getränk von solcher Bekömmlichkeit und solchem Wohlgeschmack!

Der Gehalt macht's!

. . Drucksachen jeder Art . .

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck liefert meine mit den neuesten Schriften und Maschinen ausgestattete Buchdruckerei in sauberer und prompter Ausführung. Verwendung guter Papiere. Billige Preise. :-: :-:

:-: Buchdruckerei H. Braun :-:

Gegründet 1887. :-: Neunkirchen :-: Fernsprecher Nr. 7.



Liebhaber

eines zart. reinen **Gesichtes** m. rosigem jugendfrischem **Aussehen** u. blendend schönem **Teint** gebrauchen nur d. echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

in **Neunkirchen:** Emil Schneider.
in **Herdorf:** W. Brühl.
in **Salchendorf:** Gustav Schoem.

Ferdinand Beier, Siegen

Fernsprecher 700 **beeid. Bücherrevisor** Freudenbergerstr. 5

übernimmt:

Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen. :: ::

Hohenseelbachskopf.

Touristen und Vereinen empfehle meine

Restauration

beim Besuche des Hohenseelbachskopfes.

Gute und preiswürdige Bedienung.

Fritz Böcher.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.



Strohhüte! 20 Proz. Rabatt!

Ferner empfehle

Filzhüte und Mützen für Herren und Knaben

in reichhaltiger Auswahl.

Neuheiten in Kravatten, Wäsche, Hosenträger, Wasch- und Lodenjoppen, sowie einzelnen Hosen.

Neunkirchen. **Albert Weidt.**

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. **Nur mit kaltem Wasser** in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei **Albert Schmidt**, Obst und Colonialwaren.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

!! Direkter Import aus Italien !!

Ital. Junghühner eingetroffen.

M. 1.45, 1.75 und höher.

Rhein. Geflügelhof L. Fuckert, Daaden.



Farben und Lacke, Streichfertige Oelfarben, Trockene Farben

in allen Nuancen zu den niedrigsten Preisen franko nach allen Orten.

Specialgeschäft

Drogenhandlung

Willy Brühl, Herdorf.

---

300 Mark und mehr

monatlich verdienen rührige Leute jetzt durch den Vertrieb des rühmlichst bekannten Ia. **Schmirgel-Wetzsteins Atreus**, ges. geschützt.

Carbonit-Industrie,
Bonn 335.

„Bauernlob",

die beste Sense der Welt.

Langanhaltender feiner Schnitt. Leichter Gang.

Alleinverkauf für **Herdorf, Neunkirchen** und Umgegend bei

Robert Stinner, Herdorf.

Grünen Schlackensand

liefert die

A.-G. Charlottenhütte
Niederscheiden-Sieg.

Flechtenleidenden

aller Art, (Ausschläge, Jucken, Krätze, Hämorrhoiden, offene Beinschäden) teile ich gern kostenlos mündlich oder schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreien kann. **Frau Stricker,** Bielefeld, Herforderstraße 78.

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — **Erhältlich nur in Original-Paketen.**

Der Waschtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa ¼—½ Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.